

Vorstellung des Musiksteckbretts nach W. Mittel

Grundsätzliche Gedanken

Der Musikunterricht und das tägliche Singen und Musizieren spielen in der heutigen Unterrichtspraxis leider nur mehr eine sehr marginale Rolle. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die musische Förderung selbstverständlicher Bestandteil der allgemeinen Lehrerbildung und ein wesentlicher Bestandteil der blindenpädagogischen Bildung. Auch an allgemeinen Schulen wurde bis weit in die 80er Jahre hinein in allen Klassenstufen gesungen und musiziert und in den „Landesschulen für Blinde“ erfolgte teils eine musikalische Grundbildung, wie sie heute nur mehr an musischen Gymnasien üblich ist.

Sowohl an den Förderzentren im Förderschwerpunkt Sehen als auch an Regelschulen können wir heute dagegen froh sein, wenn blinde und hochgradig sehbehinderte Schülerinnen und Schüler überhaupt eine Möglichkeit haben, selbst zu musizieren und zu singen.

Dabei stellt das gemeinsame Musizieren für Menschen mit Sehbehinderung eine der ohnehin wenigen Möglichkeiten dar, Sehenden ohne Einschränkungen zu begegnen, Gemeinschaft „auf Augenhöhe“ zu erleben und die Freizeit sinnstiftend zu gestalten. Ganz abgesehen von den beruflichen Perspektiven, die sich durch eine umfassende musische Ausbildung ergeben können.

Für solche Ziele ist jedoch eine musische Grundbildung von Kindesbeinen an nötig, welche z.B. regelmäßige Stimm- und Gehörbildung, Instrumentalunterricht und das Erlernen einer geeigneten Musiknotenschrift umfasst. Im schulischen Rahmen sind solche Inhalte kaum enthalten und ein privater Unterricht wird häufig wegen der hohen Lernbelastung der Schüler aufgegeben oder nicht ernsthaft verfolgt, zumal ja erst einmal ein engagierter Instrumentallehrer gefunden werden muss, der bereit ist, sich auf die Braille-Notenschrift oder Vergrößerung einzulassen und seine Methodik anzupassen.

Wir müssen leider feststellen, dass Musik in der allgemeinen Bildungsrealität kaum mehr zu finden ist. Selbst das Bewusstsein für diese „Notlage“ ist bei den Kultusministerien, Lehrerverbänden und leider auch bei den Eltern oft nicht vorhanden. Einen kleinen Rettungsversuch stellen Kursangebote an Förderzentren oder bei den Selbsthilfeverbänden dar. Diese sind umso wichtiger, damit wenigstens die Freude am Musizieren geweckt wird und das besondere Brailleschriftsystem in Grundzügen vermittelt wird.

Einsatz des Musiksteckbretts als inklusives Medium

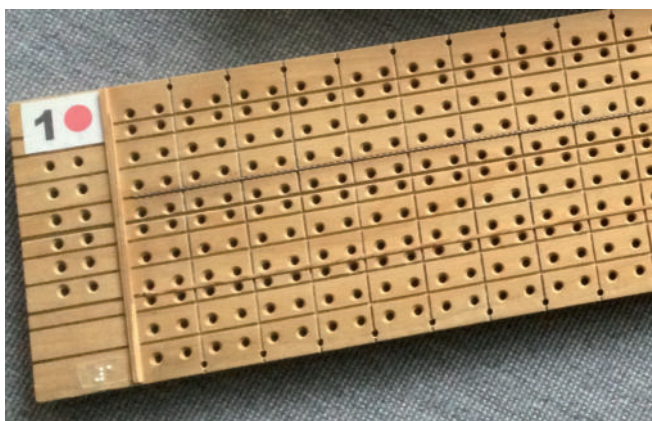
Das Erlernen der Braille-Notenschrift ist eine komplexe Angelegenheit, welche meist erst im Übergang zur weiterführenden Schule erfolgt. Die Schrift weicht von der uns bekannten Notenschrift stark ab, da sie ja nicht räumlich, sondern linear aufgebaut ist. Dabei ist es aber durchaus von Bedeutung, gerade für das inklusive Musizieren, dass blinde Kinder eine gewisse Vorstellung vom räumlichen Aufbau der Notenschrift haben. So verstehen sie besser, wovon die Sehenden sprechen. Außerdem kann die räumliche Darstellung das Verständnis der Kinder für Tonhöhen und Tonlängen unterstützen, wodurch sie eine tiefere musikalische Bewusstheit erlangen.

Ich möchte im Folgenden ein Medium vorstellen, das vor Jahrzehnten entwickelt wurde und leider nur noch im Eigenbau nachgebaut werden kann, welches aber als inklusives Medium sehr bedeutsam sein kann, da es eine Brücke zur Notenschrift der Sehenden schlägt und blinde Kinder aktiv in den Musikunterricht der Schule einbinden kann – wenn er denn stattfindet.

Das Steckbrett nach W. Mittel macht nämlich die räumliche Darstellung der Noten in Grundzügen taktil erfahrbar und kann vom blinden Kind auch selbst „bedient“ werden. Das Steckbrett kann im inklusiven Klassenunterricht einfache, aber wertvolle Dienste

leisten, z.B. beim Lesen und Nachklatschen einfacher Rhythmen, beim Lesen und Singen von Liedern, beim Verständnis für Takte (z.B. unvollständige Takte richtig ergänzen) oder beim Verständnis für Akkorde und ihre Umkehrungen. Es ist für kurze Melodiebausteine in Dur-Tonarten mit beschränktem Tonumfang geeignet. Einfache Akkorde und Intervalle können ebenfalls dargestellt werden.

Nicht einsetzbar ist das Musiksteckbrett zur Darstellung ganzer Musikstücke und für das Erlernen eines Instruments. Es kann also nicht als Ersatz für die Braille-Notenschrift dienen. Eher ist es für den spielerischen Einstieg in erste Erfahrungen mit Darstellungsweisen von Musik und für einfache Inhalte des Schulunterrichts im Fach Musik geeignet.

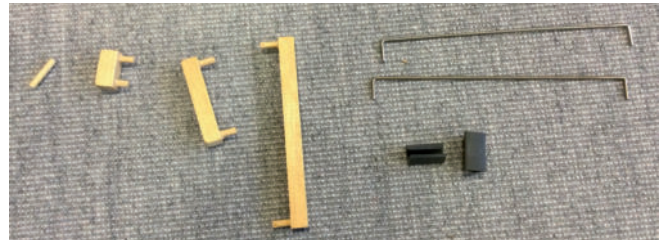


Steckbrett

Die Funktionsweise des Steckbretts

Tonhöhe

Die Tonhöhe wird relativ dargestellt: Der Grundton der jeweiligen Tonart wird definiert als auf der tastbaren schmalen Holzleiste liegend (=4. Loch von unten). Die Tonschritte, also die Löcher darüber und darunter, stehen nicht für Halbtonschritte, sondern für die Intervallschritte der Durtonleiter. Die engen und weiten Sekundabstände der Dur-Tonleiter sind durch enge bzw. weite Bohrungen nachvollziehbar. Die geriffelte Metallleiste dient lediglich der Orientierung beim Lesen (Quintsprung). Der Tonumfang des Steckbretts umfasst damit also eine Oktave plus den häufig in Liedern vorkommenden Quartsprung unter dem Grundton, insgesamt also eine Undezime.



Steckelemente

Tonlängen

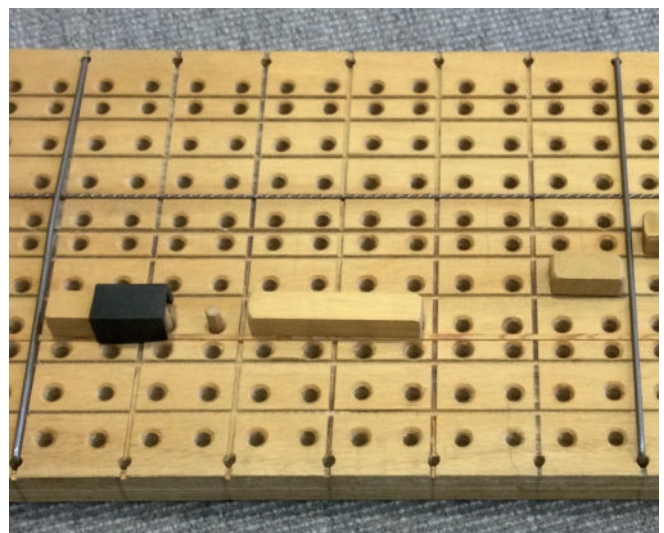
Jedes Loch entspricht dem Wert einer Achtelnote, kleinere Notenwerte können leider nicht dargestellt werden.

Die Tonlängen werden mit unterschiedlich langen Steckern symbolisiert: Stifte besetzen ein Loch und stehen für Achtelnoten, kurze Balken belegen zwei Löcher und symbolisieren damit eine Viertelnote. Die halbe Note wird mit einem 4er-Balken dargestellt, die ganze Note mit einem 8er-Balken. Pausen bleiben als Löcher einfach frei.

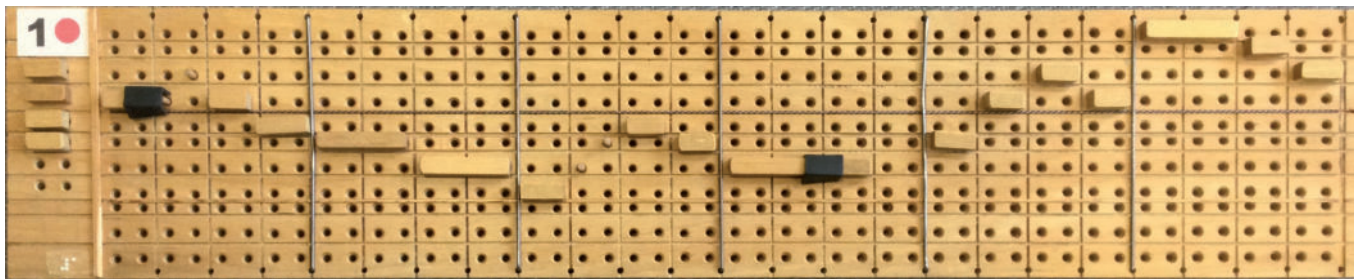
Taktmaß

Die langen Metallstreben werden als Taktstriche an der jeweils benötigten Stelle eingesteckt. Die schwarzen Gummihauben dienen als Verbindungsteile, um punktierte Notenwerte darzustellen. So wird z.B. eine punktierte Viertelnote folgendermaßen gesteckt: kurzer Balken für die Viertelnote, Stift für den angehängten Achtelwert und schwarze Haube über beide Stecker.

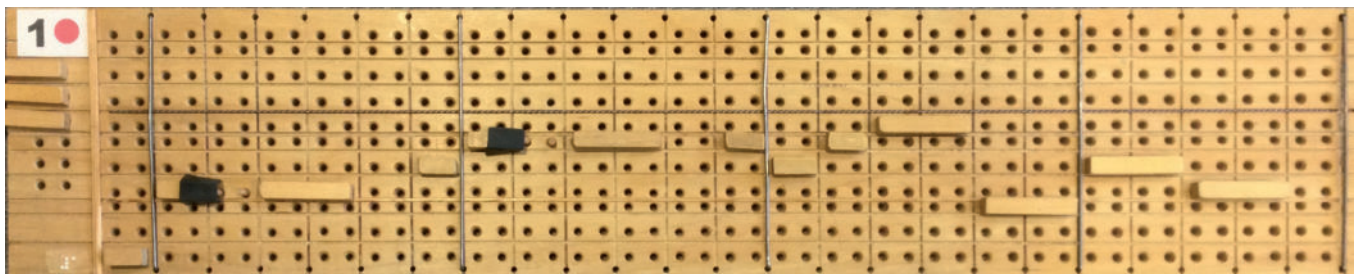
Ganz vorne wird durch entsprechende Stecker die Taktart angegeben, also z.B. 4 Viertelstecker für einen 4/4-Takt.



Gesteckter Takt



„Alle Jahre wieder“ im 4/4 Takt



Oh Tannenbaum im 3/2-Takt (alla breve), Fotos: Veronika Dannert

Zum besseren Verständnis, wie das konkret aussehen könnte, sind im Folgenden zwei Liedanfänge von bekannten Weihnachtsliedern gesteckt: „Alle Jahre wieder“ im 4/4 Takt und „Oh Tannenbaum“ im 3/2-Takt (alla breve), da eine Sechzehntelnote ja nicht verfügbar ist und im ersten Takt notwendig wäre.

Leider gibt es das Musiksteckbrett nirgends mehr zu kaufen. Die Grundidee ist aber so

überzeugend, dass ich sie gerne in diesem Forum teilen möchte. Mit handwerklichem Geschick oder einem 3-D-Drucker kann vielleicht ein Nachbau gelingen?

Veronika Dannert
Leitung Mobiler Sonderpädagogischer
Dienst des Sehbehinderten-
und Blindenzentrums Südbayern
Veronika.Dannert@sbz.de

Musizieren in der Freizeit

Angebote des DBSV Jugendclubs

Punkte voll Klang

ein Kurs zum Erlernen und Vertiefen der Brail-
lenotenschrift. Die Teilnehmenden erhalten
Einzelcoaching und erleben das Singen und
Musizieren in einer guten Gemeinschaft.

Musikwoche

In dieser Woche bereiten sich alle auf ein ge-
meinsames Konzert vor, bei dem sie sich nach
ihren Möglichkeiten einbringen können. Es
gibt einen Chor, Instrumental- und Vokal-En-
sembles, Tanz und auch solistische Beiträge.

Angebot des BBSB

Musik- und Tanzworkshop

Hier wird gesungen, getanzt, mit verschie-
denen Instrumenten gespielt und vor allem
viel improvisiert. Mehr Informationen und
Fragen zu den Angeboten richten Sie an:

Rosa Maria Dotzler, R.M.Dotzler@online.de
0 36 41 - 21 94 62, 0170 - 89 45 395

Desweiteren bietet Frau Dotzler individuelles
Online-Einzelcoaching an. In Zeiten von Corona
gibt es spezielle Online-Angebote, die sich
im letzten Jahr gut bewährt haben.

DBSV